

Chemia.

1177.

817. Phys.

66j

~~4272.~~
~~Phys. 4272.~~

Pfundsch. 9. 83.

Gründliche
Auflegung vnd warhafftige
Erklerung der Rythmorum
Fratris Basili Valen-
tini Monachi.

Sonn der Materie/
ihrer Geburt / Alter / Farb /
Qualitet vñ Namen / des gros-
sen Seins der Vhralten
Philosophen.

Gefertiget Durch /

Conrad Schülern / Fürstlichen Würt-
tembergischen Oberrn Rath zu
Stuttgart.

A D M O M U M

ha ha he.

Rides me? Magis rideo te.

Spernis me? magis sperno te.

Lachest du mein / Viel mehr ich botm.

Hatst du dann auch nichts von mir /

Viel weniger halt ich von dir.

ANNO M. DC. VIII.

Gründliche

Stärke und

Erhaltung der

Fruchtbarkeit

im

der

der

der

der

der

der

der

der

der

der

der

der

der

der

der

Vorrede.

Bitherziger lieber Leser / man saget in gemeinem Sprichwort: *Ars non habet inimicum nisi ignorantem, sicut & ignoti nulla cupido*; welches wie es von alten / also fürnemlich von der verborgenen *Scientia* der *Vniuersal Medicin*, vnd des grossen Steins der vhralten Weisheit zu verstehen. Dann da findet man täglich hohes vnd niederstands Personen / so wol auch Gelehrte als Ungelehrte / ja sonsten weise vnd verstendige Leute / die aus lauter vnwissenheit / vnd bloßsen gefassen nichtigem Wahn / von dieser hochwichtigen nützlichen Sache so vnverstendlich iudiciren / dieselbe *sine omni ratione* verwerffen / vnd ohne einige vorgehende richtige *Inquisition* vnder *Cognition* bestendiger Ursachen / worumb sie solchs zu thun befügt / gar allerdings *preposteré* condemniren.

Mit solchen vnbedeckten Personen

a ij

nen

sten vnzähllich viel Privats Per-
sonen / mit ihren grossen Lügen
vnd hohen Schwüren vmb das
ibrige / vnd oftmals gar an
Bettelstab bringen. Dannen-
hero ist je Handgreifflich (spre-
chen sie) das nemlich die Kunst
falsch / nichtig / vnd lauter Be-
trug / auch alle die ienigen / so ihr
anhangen / lauter Betrieger /
vnd deswegen hennckenswerth
sein / etc.

Fallacia
Accidentis
Et plus est
in conclu-
sione quam
in premis-
sis, woltier
liche Dia-
lectice.

Diese vnd dergleichen scheinliche
vor den Unverstendigen / vor den Ver-
stendigen aber Holhippische vnd nicht-
tige *Argumenta*, werden von der Sas-
chen vnerfahrenen Leuten / so dem Han-
del oben hin vnd nicht gründlich nach-
dencken / wider die *veritatem artis*, die-
selbe damit vmbzustossen / geführet vnd
fürbrachte / vermeinend / sie habens der-
gestalt gar künstlich vnd meisterlich ge-
troffen / vnd könne nicht fehlen / vielwe-
niger

Vorrede.

niget solche ihre nichtswerte vnd wurm-
stichige *Rationes* inn Ewigkeit mit be-
stande *impugnirt* noch abgelehnet wer-
den.

Aber wann sie diesen ihren *Argu-
mentis* für sich selbst besser vnd vleissig-
ger nachdechten / würden sie befinden/
das sie den Stich gar nicht halten / son-
dern wie Butter an der Sonnen bes-
stehen / vnd ihren Meister werden fallen
lassen / vnd Schamroth machen.

Dann das man keinen sihet
noch höret / der Gold machen
kan / ist der wichtigkeit nicht / die ware
Kunst des wegen für falsch vnd nichtig
auszuruffen / vnd ihre Anhänger zuver-
dammen / sondern viel mehr eben dar-
umb hoch darauff zu halten / sineemal
die waren Künstler / so das Werck ge-
wis wissen / auch allbereit gefertigt vnd
in handen haben / die seind auch den *Phi-
losophis* hoch verbunden / vnd haben
Gott einen Eyd geschworen / solchs vor
den Unwürdigen möglichstes vleisses
zuverbergen / vnd umb höchwichtiges

a III

Bra

2.

Vorrede.

Vrsach willen / nicht leichtlich jemanden zuoffenbaren / vnd derowegen vmb gethanen Gelübtes / auch eusserster ihres Leibs vnd Lebens gefahr willen / nothwendig die Kunst verschweigen / vnd in geheim halten müssen / wie die vhralten Philosophi selbst gethan / vnd erst nach ihrem Absterben ihre Wissenschaft davon in ihren hinterlassenen Schriften mit dunkeln Worten entdeckt / vnd an Tag gegeben / auch dergestalt rühig vnd ohne einige Gefahr / die Kunst in der stille vnd ohne Pracht gebraucht / vnd ihr Leben zubracht haben. Dann sie wol gewust / weil man Gold vnd Silber zum aller vleissigsten in die Kisten einzusperrren pfleget / das diejenige Hennen / welche solche Eyer legen können / vielmehr würden eingeschlossen vnd verwaret werden.

Wie dann *Fortunato praefigurato* vnd andern widerfahren / wie im Nothfalletliche deren Exempeln köndten Namhafte gemacht werden / vnd *Theobaldus de Hoghenlanden* dergleichen erzehlet in seinem *libello de Difficultatibus*

Vorrede.

ribus Alchemie inn dem letzten Theil/
auch Lullius in seinen Experimentis mel-
det/das syne ein grosser Herr erd appet/
auff ein Schloß gesperrt/ von dannen
er doch wunderbarerlicher weise durch
Gottes hülff wider entgangen. Des
wolbekanten Artisten David Peters/
der *nostro tempore* vor wenig Jahren/
wegen dieser Kunst / so er warhafftig
gekonnt/ gehabt vnd viel tingirt / bey ei-
nem fürnehmen Potentaten im Röm.
Reich in der *Custodi* verstorben / so wol
anderer Exempel mehr geliebter Lärke
wegedihmals geschwiegen/das also an-
gezogenes Argument die *veritatem ar-*
tis im wenigsten umbstosset / sondern
aus berührter Ursach (*ex qua ante ars*
haec simili facilitate reyciebatur) viel-
mehr approbirt / Sintemal die Kunst
nichts darfür kan/sie auch nichts ange-
het / sondern in des Künstlers Hand
vnd willen stehet / daß er dieselbe seines
gefallens/entweder all Gelübe vnd Ge-
fahr hindan gesezet / durch öffentlich
Gold machen an Tag giebet/oder aber
gebühlicher weise verbirget.

a v Zu

Vorrede.

Zu dem ob wol der Künstler nolens
volens propter devotionem & pericu-
lum imminens schweigen mus / So ist
doch solche occultiatio & taciturnitas
keines weges vera aliqua destructio ar-
tis, so wenig als auch è contrario die
manifestatio artis selbst / nec causa, nec
de substantia artis ist. Kan derowegen
die Kunst einen weg war sein wie dem
andern / ob gleich propter devotionem
& periculum summum tanquam cau-
sas gravissimas, kein lebendiges Exem-
pel für Augen noch der zeit gegenwer-
tig ist / Wie oben angeregter Theobal-
dus in der Prefation berührtes seines
Büchleins auch affirmiret, da er also
saget: Illi qui libros & artem per DEI
gratiam consecuti sunt, meminerunt di-
cti Salomanis: Sapiens nimirum abscon-
dit scientiam, os autem stulti confusio-
ni proximum est. Neque enim desunt
cause (inquit) quare scientes sese non
manifestent. Sed si neganda sunt (per-
git dicere) que rarissime aut nunquam
videre contingit, Historie omnis tam
sacre quàm prophane fides imminuetur.

Quis

Vorrede.

Quis enim pluviam de caelo sulphuream & igneam cum Sodome & Gomorrhæ excidio, quis robur Sambsonis, & alia quam plurima credat? Hactenus Theobaldus.

Über das / da gleich gar kein *devotio* noch Gefahr *in medio* were / ist doch was *ipsam substantiam Artis*, vnd die Kunst an ihr selbst anlangt / kein *necessitas* vorhanden / das der Künstler *necessario* sich damit an Tag legen / sehen lassen / vnd deswegen öffentlich groß rühmen müste. So wil ich auch Gott zweiffels frey aus sonderbarem Rath vnd Ursachen nicht gestatten / das solche herrliche Kunst gemein vnd jederman offenbare / fürnehmlich aber den Gottlosen Thür vnd Angel zu sündigen hierdurch geöffnet werde / geschwiegen / das jederman ein Herr sein / vnd müßig gehen wolte / dardurch denn alle *commercia* aufgehoben / die Welt wüste vnd öde werden / vnd gar zerrütet würde / auch wol mancher unruhiger Kopff / zu vntergang gutes Regiments vnd trennung des lieben Friedens derselben.

selben.

Vorrede.

selben mißbrauchen würde / darfür die
vhrlichen Philosophi in ihren Schrifft-
ten auff's vleissigste warnen / zum höch-
sten bitten / vnnnd deßwegen einen jeden
divulgatorem artis auff's ergste verma-
ledenen / verfluchen vnd verbannen / in
massen ihre Bücher solcher *maledictio-
num ac anathematum* a lenthalben vol
seind.

Aus welchen vnd andern derglei-
chen wichtigen Ursachen / so allhie zu
lange zuerzehlen / ganz leicht zusehen /
warumb man doch so selten einen wa-
ren *artificem* gegenwertig sihet noch hö-
ret / der Gold machte / wiewol diß wun-
derwirkendes Wesen / durch sonderli-
che Anschließung Gottes / dannoch bey
etlichen bißweilen gesehen vnd antro-
ffen wird / ohngeachtet / wo sie dasselbe
herbringen oder genommen haben.

Wie da gewesen *hoc nostro seculo*
Philippus Theophrastus Paracelsus, *Fra-
ter Basilius Valentinus Monachus*, *Dio-
nysius Zacharius Nobilis Gallus*, vnnnd
der obberührte Artijt David Peter /
so dann einer mit Namen Philips Jas-
cob

Vorrede/

cob Guffenhofet / vnd dann *Antonius*
Hinderofen / *Antonius Sidonius Sco-*
rus, vnd andere / so alle vor wenig Jahr-
ren gelebt / vnd eintheils zu Straß-
burg / Nürnberg vnd Augspurg / auch
an andern orten mehr / bey vielen ehr-
lichen glaubwürdigen Leuten (vnter wel-
chen auch hohe Fürstliche Personen) so
theils noch im Leben / die es gesehen/
noch reden vnd bezeugen / vnuerholten
tingirt / vnd also menniglichen die *veri-*
tatem Artis ohn einigen Falsch oder Be-
trug mit der That vielmal sehen lassen/
auch noch eintheils *in Vivis* sein mös-
gen / jekmal derer geschwiegen / so vor
vielen Jaren gelebt / diese Kunst gewußt
vnd gehabt / vnd herrliche Schrifften
daruon hinterlassen haben / dardurch
die *Veritas huius artis*, wo nicht vbers-
flüssig / doch gnugsam dargethan wird.

Inmassen vorbesagter *Theobaldus*
de Hoghenlande in *prefatione* seines ob-
berührten Büchleins dessen auch ge-
dencket mit diesen Worten: *Si in iudi-*
cijs, ubi de censu & capite, aut fama si-
ve existimatione reorum agitur, duob.

ant

Borrede.

aut tribus testibus, tam lege divina
quam jure civili credendum sit, id mul-
to magis in arte Chemica usu venire a-
quam erit, quae rationibus, similitudini-
bus, exemplis, ac testibus non tribus aut
quatuor, sed propemodum innumeris
vera esse convincitur. Habemus enim
(inquit) doctissimorum & integerrimo-
rum virorum scripta, Thomae Aquin-
sermetis Trismegisti, Raymundi Lullij,
Io. de Rupefissa, Marsilij Ficini, Ar-
naldi à Villa nova, quem l. C. 10. An-
dreas vocat Theologum, summum Me-
dicum & Alchemistam, Rasis praeterea
& Avicenne, & aliorum multorum,
qui omni exceptione Majores artem ve-
rissimam testantur, & naturam genitricis
suae emulam. Cur viris tam praclaris
fidem detrahendam, & Sciolis quibus-
dam potius credendum iudicabimus,
qui perverso iudicio artem cavillantur
vanam esse & adulteram, nec alia de
causa enigmaticè & obscure traditam,
nisi ut exercerentur ociosorum homi-
num ingenia? Absit ut existimemus
antiquos illos venerandae auctoritatis
Philo-

Vorrede.

*Philosophos consultò aliquid falsitati
in memoria commendare voluisse, qui sum-
mam operam veritati inquirenda sem-
per navarunt, famamq; in posterum, non
ex nugis & inanibus, sed arduis & sub-
limibus, & vero stabiliq; fundamento
innixis quasi verunt. Wie solchs Graff
Bernhard bestetiget inn der Vorrede
seines Büchleins von der Hermeti-
schen Philosophia, da er also spricht:
Die Unwissenden gedenccken / die Phi-
losophi schreiben Lügen / vnd haben nur
ihre speculation also / köndten aber irem
Schreiben nach in Actum nicht kom-
men / sagen derohalben / die Philosophi
seyen durch ihre imagination betrogen
worden / wolten also fort andere auch
betriegen / welches (saget Graff Bern-
hard) nicht allein der herrlichen Kunst /
sondern auch den wahren Philosophis zu
Nachtheil gereichet. Dann keinen rech-
ten Philosophis mit Wahrheit kan nach-
gesaget werden / daß ihrer einer jemals
Lügen geschrieben / oder mit Betrug
vmbgangen sey / dieweil ihr Nam sol-
ches nicht außweist / noch mit sich brin-
get /*

Vorrede.

gee/ sondern ein *Philosophus* diß pfleget
zu thun/darvon ihme Ehr vnd Lob er-
folgen möge / Stellet derowegen keine
Treu oder Lügen für / die mit keinem
Natürlichen Ende bestehen köndten :
Maartenus Bernhardus

Gleichwol dieser angezogenen be-
weißlichen vnd warhafftigen Exempel/
vnd eingeführten *auctoritatum* unge-
achtet / wird man dannoch *negiren* wol-
len / das warhafftig *in rerum natura*
Goldmacher sein können.

R. Ich mus gestehen vnd selbst
bekennen / das nemlich warhafftiglich/
seid die Welt gestanden bishero / nie-
maln kein Goldmacher gewesen / noch
gefunden worden / sondern alleine ein
einiger Goldmacher sey vnd bleibe inn
alle Ewigkeit / Nemlich Gott vnd die
Natur : Nichts desto weniger aber
dannoch war sey vnd bleibe / das dassel-
be / wie alle andere erschaffene natürli-
che Dinge / krafft heiliger Göttlicher
Schrifte / durch Kunst / mit der Natur
hülffe / könne vnd möge fortgepflancket
vnd vermehret werden / welches zwar
den

Ein an-
ders ist
are men-
la, ein an-
ders ihre
qualitates
manente
adem sub-
stantia &
eodem sub.

Vorrede.

den Unverstendigen ein *absurdum*, den
Wissenden aber *naturalissimum* ist.

Ferner belangend die wort da sie
abjyciren vnnnd sagen: Wann ich
Gold machen köndte / wolt ichs
mir selbstem / vnd mich vor einem
andern reich machen / etc. Ist gleich
cher gestalt / wie das vorige Vnerheb-
lich / vngeachtet / das sie doch meinen /
hiermit die Schlacht gar gewonnen zu
haben. Dann wer wil zweiffeln / das der
jenige / so diß grosse Geheimnis von
Gott erlangt vnd gefertigt / nicht reich
genug sey? Thut aber darumb nicht
vonnöthen / das er eben deswegen gros-
se Schlöffer vnd statliche Güter kauf-
fen / vnd an sich bringen / dergestalt sich
selber verrathen / grosse Gefahr / Sor-
ge / Mühe vnd Arbeit ihme selbstem auff
den Hals laden solle / sondern er ist be-
gnüget an dem / das er ohn einige Mü-
he / Sorge vnnnd Gefahr / teglich vmb
sein Geld kauffen vnd haben kan / was
er wil / vnd sein Hertz begehret / vnnnd ist
dannoch der Kunst dardurch niches bez-

a.

Omnia
dives ha-
bet, nam
prestant
omnia Nil
mi.

b

nomia

nommen / viel weniger auffgehoben / geschweigen / das der *verus Artifex* die Kunst kan wissen / vnd ohne gedanken einigen Reichthums / dieselbe alleine zu erhaltung seines Lebens vnd guter Gesundheit anwenden / vnd gebrauchen / wie die vhralten Philosophi / so diese Kunst aus anleitung Gottes vnd der Natur ersichtlich erfunden / selbstem gethan / vnd sich vmb kein Reichthumb bekümmert haben.

Solte aber darumb die Kunst erlosagen / nichtig vnd falsch sein? Also nichtiglich von einer solchen hochwichtigen Sache zu urtheilen / sey ferne von einem Verstendigen / dann grosse zeitliche Güter kauffen oder nicht / ist keines weg der Kunst zuzumessen / sondern mangelt dieses fals nur an dem Willen des Künstlers / als dem nicht weiter / dar vnter allein zu seiner teglichen Nothdurfft vnd Aufenthalt dieses zeitlichen Lebens / seine Kunst zugebrauchen / vnd darbey in Ruhe vnd Frieden / ohne Leibes vnd Lebens Gefahr / zu leben beliebet. Dann er hat in einem kleinen Ges
 feplein

Vorrede.

fehlein beyeinander alles das verschlossen / vmb deswillen Reichthumb vnnnd grosse Güter von der Welt gesucht vñ begehrt werden / nehmlich ein Schatz zur Nahrung vnd Gesundheit / der jme nit außgehen oder ermangeln kan.

Sol derowegen nicht der Kunst zugeeignet werden / w; allein in dem Willen des Künstlers stehet / der der Kunst effectum verbirget / sich deren ingeheim vnd in der stille gebraucht / vmb erheblicher hochwichtiger Ursachen willen / so jhme allein anligen vnnnd bewusst seind / vnd jhn gleichsam zwingen / darmit hinder dem Berge zu halten / vnd also zugebaren / Das nicht ein jeder / wie es vmb den Philosophum bewand / wissen solle.

Ja wird mancher sprechen: Was were mir dann die Kunst nütze / wann ich mich derer nicht nach meinem Wundsch gebrauchen sollte?

R. Es were dir / so du diese Kunst wissest vnd hettest / vngewehret dieselbe
b ij nach

Vorrede.

nach deinem Wunsche zugebrauchen/
vnd glaube ich wol / das du dardurch
woltest ein grosser Pracht Hans sein/
statliche Landgüter an dich bringen/
vnd gar ein Herr werden / darumb es
dir fürnemlich zu thun / aber Gott weis
wol / warumb er der Geiß den schwanz
nicht zu lang wachsen leisset / vnd wem
er die Kunst geben solle.

Derowegen rede ich hie nicht von
deinem Willen / was du zu thun gefino
ret werest / vnd thun woltest / sondern
von einem Gottesfürchtigen eingezoge
nem Philosopho / der Gott / der Billig
keit vnd den Philosophis gelobet / die
Kunst zu verbergen / vnd in geheim zu
halten / wie da gethan haben die Alten /
vnd *nostro seculo Theophrastus, Basilus
Valentinus Monachus, Dionysius Za
charius Gallus, &c.* welche die Kunst ge
fönt / gehabt vnd gebraucht / vnd dan
noch still vnd eingezogen darbey gewe
sen / ohne einigen Pracht vnd eusserliche
Reichtumb / vnd ist der Kunst dar
durch nichts abgangen / sondern einen
Weg Kunst blieben als den andern /
vnd noch. So

Vorrede.

So ist auch zu betrachten / das ein jeder rechter Philosophus nicht beruhet auff dem *bono apparente*, sondern auff dem *vero & summo bono quod (teste Aristotele) in contemplatione est positum*, vnd achtet ein Philosophus der Reichthumb höher nicht dann zu der Nahrung / vnd *acquiescirt* sein *animus* in einem höhern *bono*, gegen welchem auch wol der *Lapis* selbst den geringlichsteig zu achten.

Wer nu diese hohe Gab des *Lapidis* bekompt / der findet so viel *arcana* darinnen / das seine höchste freude ist / *ipsa cognitionis & scientiae pulchritudo*, vnd *contemplatio vera & divina (non falsa aut deceptorie) Philosophiae*, das ist des Philosophi *proprium*, befindestu das nicht auch bey dir / so bistu auch kein rechter Philosophus / vnd keiner hohen Philosophischen Kunst nicht wert.

Damit du aber nicht ferner fragest :
Ob dann kein Philosophus die Kunst jemals zu eusserlichem Reichthumb angewendet? oo
v III solstu

Vorrede.

solstu wissen / das es eben kein vnmügs
lich ding / sondern wol sein kan / das et
liche Philosophi / aus sonderbarer Be
lustigung vnd Beliebung zu dem zeitlic
hen / etwan Gütther gekaufft / vnd an
sich gebracht hetten / vnd noch heutiges
Tage ware Künstler solchs theeten / vnd
derowegen zum Schein / *ad occultan
dam artem, ne eam, & se ipsos prodant,*
ander gewöhnliche Mittel hiezu gebrau
chen vnd an die Hand nemen möchten.

Gesezt nun welchen Fall man wil /
das nehmlich der *verus Artifex* sich
seiner Kunst gebraucht / entweder zu
grossen eusserlichem augenscheinlichen
Reichthumb / oder aber nur in geheim
zur Arzney / vnd zu seiner teglichen not
durfft vnd auffenthalt / so ist doch solchs
nur ein *accidens, non artis ipsius, sed ar
tificis*, als der sich der Kunst gebraucht /
nicht zwar / wie du ihme fürscreibest /
sondern auff welchen Weg er wil / vnd
kan die Kunst nichts darwider / wie sie
der Künstler gebraucht / darumb auch
diß Argument weniger als nichts / die
veritatem artis anfechten noch wider
legen thut.

Spee

Sprechen die *Osores Artis* ferner:
 Man erföhret aber teglich / das
 die ienigen / so sich der Kunst rüh-
 men / nit allein selbst arme Tropf-
 fen vnd Betler seind / sondern
 auch andere neben sich zuwerder-
 ben begehren / In dem sie fürseß-
 licher weise / wider ihr Gewissen
 grosse Herren mit ihrer nichts
 werthen Kunst ansetzen / in groß
 mechtige vnkosten / schaden vnd
 spott führen / auch sonst vnzes-
 lich viel Privatpersonen mit iren
 grossen Lügen vnd hohen schwü-
 ren / vmb dz irige / vnd offemals
 gar an den Bettelstab bringen.

Dannhero (schliessen vnd
 sagen sie) ist je Handgreifflich /
 dz nemlich die Kunst falsch / nich-
 tig / vnd lauter betrug / auch alle
 die ienigen / so ihr anhangen / lauter Be-
 trieger / vnd daheroh herckens wert seind.

Vorrede.

Dies Argument hat bey dem vnuer-
stendigen gemeinem Pöbelvolck / so der
Sachen vnberichtet ist / vnnnd derselben
nicht weiter oder tieffer nachdencket /
ein gros ansehen / also / das jederman zu
schreyet / Creuzige ihn / Hencke ihn / er
ist ein Goldvermacher / vnnnd also ohne
vnterscheid / das Kind mit dem Bade
ausschütten / vnd die ware Kunst vnnnd
warhafftige *Artifices*, mit sampt der
Sophisterey vnd ihren Anhangern ver-
dammet / vnd dergestalt mehr *in conclu-
sione* begreiffet / weder *in premisis* ge-
wesen / Ebenergestalt als wenn man
propter hereticos & ipsorum abusum,
ipsam sacram scripturam, & *qui veris-
tatem eius sectantur*, vnd die *Theologis-
am*, an ihr selbstem ganz vnnnd gar ver-
werffen / vnd *è rerum natura* extermi-
niren wolte / Da doch *in condemnando*
viel mehr ein Vnterscheid solte gema-
chet vnd gehalten werden / zwischen der
Warheit vnd der Lügen / vnnnd beyder-
seits Anhangern / nemlich die Warheit
vnnnd ihre *Seçtatores* lieben / befördern
vnd *defendiren*, Hingegen aber die Lü-
gen /

gen /

Vorrede.

gen / vnd ihre Nachfolger hassen / ver-
folgen vnd reijciren.

Iustitia
est suum
cuique tri-
buens.

Also vnd gleichermassen solten auch
billich die grobe vnverstendige Kunst-
richter einen Unterscheid halten *inter*
artem veram & Sophisticationem vnd
beyderseits *Cultores*, nehmlichen die wa-
re Kunst vnd ihre *assecias* lieben / erhe-
ben vnd *promoviren*, die Sophistery
aber vnd ihre *Falsarios* hindern / *perse-*
quiren, vnd zum höchsten fliehen. Dann
die ware Kunst vnd derselben Liebha-
ber / so ihre Sach in geheim zu halten /
vnd aus oberzehnten Ursachen auff's
vleissigste zuerbergen pflegen / wie dro-
ben gemeldet / können nichts dafür / sol-
lens vielweniger entgelten / was die
Sophistery vnd ihre Anhänger vbel-
thun / verschütten / vnd verwircken / so
wenig als die *Vera religio* vnd ihre
Verwandten zu entgelten / was die Ke-
zer / sampt ihrer falschen Lehr verschul-
den vnd böß machen.

Dann die *vera Ars*, & *veri Arti-*
fices seind vnd leben ohne Falsch vnd
Betrug / erheben sich derselben gar
b v nicht /

Vorrede.

nicht / sondern ihres gethanen Gelübts
vnd grossen Gefahr eingedenk / halten
sie sich darmit stille vnd eingezogen/
thun auch ihnen selbst nur zur täglichen
Nothdurfft / vnd dem armen dürfftigen
Nothhesten / in grosser Geheim vnd Un-
vermerck guts darvon ihres wolgefals-
sens.

Hingegen aber die Sophisterey vnd
ihre Nachfolger rühmen sich öffentlich/
bieten ihre vermeinte Kunst jederman
feil / betriegen vnd setzen grosse Herren
vnd andere Privats Personen darmit
an/spielen Partiten / kauffen groß Geld
daraus / halten sich prächtig vom selbigen
/ vnd was sie dergleichen für Un-
tugenden vnd Unarten (so straffens/
bisweilen auch nach gestalt der Saa-
chen / gar hefftens wert seind) mehr an
sich haben / vnd darbey erkent werden
sollen.

Die weil dann ein anders ist die was-
re Kunst / sampt ihren Nachfolgern /
vnd abermal ein anders die Sophiste-
rey mit ihren Anhängern / vnd beyde
ratione ipsorum effectuum so weit als
Hime

Vorrede.

Himmel vnd Erden von einander un-
terscheiden sind / Warumb machet
man dann auch nicht herwiderumb ei-
nen vnterscheid im Vrtheilen vnd Ver-
dammen? Sondern verwirfft die War-
heit vmb der Lügen willen / verfluchet
den Gerechten vmb des Ungerechten
willen / vnd verurtheilet den Frommen
samt dem Bösen? Mus nicht derges-
talt diesen vngerechten Richtern der
heilige Erkenngel Gabriel sein der Lu-
cifer? Der fromme Abel ein Gottloser
Cain? Die heilige Schrifft eine fals-
sche Lehr? Die ware Religio ein Ketz-
rey? Vnd also die Wahrheit ein Lügen?
Die Tugend ein Laster? Dz gute böse?
Dz sawre süß? vnd süßes sawer? Liecht
Finsternis? vñ Finsternis Liecht? Heis-
set das nicht recht schaffen *Cælum cum
terra commisciren*? Wz kan der Engel
Gabriel dafür / dz der Lucifer ein Teu-
fel vnd ein Schelm ist? Abel / das Cain
Gottlos? die Schrifft / das eine Ketz-
rey? Die Wahrheit / das eine Lügen?
Die Tugend / das ein Laster / vnd also
fortan? Nichts können sie dafür.
Wara

Vorrede.

Warumb sollen sie dann ihnen gleich
geachtet werden/ vnnnd jener Missethat
tragen? Das were gar vnbillich/ wird
man sprechen: Wolan kan man in ei-
nem den Vnterscheid sehen vnnnd ma-
chen/ warumb thut mans dann nicht
auch in dem andern? Dann was kan
die rechte Kunst vnnnd ihre wahrhafft
Nachfolger darfür / das ein Sophistes-
rey/ Lügen/ Betrug vnd falsche Künst-
ler gefunden werden / so grosse Fürsten
vnd Herrn/so wol andere gemeine Leu-
te mit ihrer Sophisterey/ Betrug/ vnd
hohen Schwüren/ fürschlicher weise bes-
trügen/ vnd in Schaden führen/ vnnnd
was haben sie deren zu entgelten?

Warlich so wenig als die *Iustitia*,
Pudicitia, vnd ihre *Cultores* darfür könn-
en noch zuentgelten haben / das eine
Vngerechtigkeit/ eine Vnzucht / vnnnd
die deren anhangen / gefunden werden/
vnd was sie böses wircken: So wenig/
sage ich / hat auch die *Ars vera* & *veri*
Artifices zuentgelten/ das ein *sophisti-*
catio vnd so vielfaltige Betrieger sind/
vnd

Vorrede.

vnd was sie für Bubenstück vnd Bet-
riegeren hin vnd wider anrichten.

Ich frage ihre: Seind nicht die gros-
sen Lügen/hohe Schwüre/vnd der viel-
faltige Betrug/ꝛc. so man teglich von
solchen Betriegern erföhret/höret vnd
sihet / *effectus vñnd vitia sophisticatio-
num ac deceptorum, falsariorumq; ma-
levolorum, non vera artis, nec verorum
artificum?* Ja freylich wird man ant-
worten: Warumb sellet man dann die
Brtheit nicht wider dieselben allein/
sondern verdammet *in genere* die ware
Kunst/vñnd ihre Jünger/zusampt der
Sophistery vnd ihren Anhangern?

Solche Lauser vnd SplitterRichts-
ter seind ihrem Meister zu bald aus der
Schul entlauffen / vñnd weil sie in der
Dialectic nicht viel vergessen/vnd daher
so vbel *distinguiren* können / vnd dan-
noch von hochwichtigen Sachen/so ih-
rem vbelgeschliffenem Verstand
viel zu schwer seind/urtheilen/vnd also
wie vbel berichten/jimmer fornen daran
sein wollen/solte man sie ihres Richter-
Ampts billich entsetzen / sie wider eine
zeitlang

Vorrede.

zeitlang in die Schulen führen / vnd weil die Kunst ihnen nicht zum Kopff eingehen wil / mit ihnen die Sachen an einem andern ort versuchen / vnd ihnen die *Dialectic*, durch ein Bircken *Clistere* eingiessen / oder sie sonsten mit einem Schrammenbein fein blatw / wie einen Hecht / absieden / oder sonsten ein Stockfisch *Curam* mit ihnen fürnehmen / biß sie sich in *Dialecticè concludendo & dijudicando* vmb etwß gleichniger befinden / als dann werden sie verhoffentlich nicht mehr so Bnartig vnd Bngeschlacht sein / sondern das ihrige mit Verstand vñ Lob verrichten / auch mit besserer Bescheidenheit von einer jeden Sache zuurtheilen wissen.

Alldieweil aber solches nicht geschiet / mus man ihrem Inuerstande viel zu gut halten / vnd dem Narren seinen Kolben / an dem er sich vergasset / zu seiner Kurkweil verfolgen / vnd sich darmit gäuchen lassen / Hingegen ihrer als Narren für Kurkweil darüber lachen / vnd dencken / Hans Invernunfft habe es nicht besser gelernet / vnd Urtheile
ohne

Vorrede.

ohne Verstand von der Sach / wie ein Blinder von der Farbe / vnd wie ein Narr von grosser Weißheit / die doch für ihnen beyden verborgen seind.

Also habe dem Gutherzigen Leser ich obiter erzehlen wollen / was die Tollsinnige Welt *in ieremè judicando* für eine Dnart an sich habe / vnd die klare Wahrheit *sine ratione*, allein *propter contingentem abusum malorum hominum, ex mera præconcepta opinione*, widerfechten / vmbstossen / vnd gleichsam mit gewalt *è rerum natura* verbannen wolle / Allermassen wie man bey dem Poeten *Ouidio in Metamorphosi* von den ungehewren / vnmenschlichen / vngeschlachten Riesen liest / das sie ganz vnberechtiglich grosse Berge heuffig zusammen getragen / hernachmalen auff dieselbigen gestiegen / mit großmechtigen starken Bäumen gen Himmel geschlagen / vnd also den Himmel stürmen / vnd Gott mit gewalt daraus treiben wollen.

Eben solche vnbetrachtliche Abendstewerliche Schnaphanen seind auch diese
diese

Vorrede.

diese leichte Gesellen / so allerley nichtige Argumenten auff die Bahn bringen / vnd Scherben zusammen flücken / mit denselbigen die Wahrheit widerfechten vnd stürmen wollen. Da man aber dieselben bey dem Liecht besihet / vnd aus dem grund *examiniret*, so seind es nur lauter Luftschlege / die den Himmel vnd die Wahrheit nicht einsen berühren / Also / das solche fühne Degen vnd Himmelstürmer nicht allein ohn Raub mit Schanden widerumb abziehen / sondern auch wie Matthes Behrloß vnd schamroth stehen müssen / wündschend / sie weren daheim blieben / vnd hetten eine Wahren Wurst zu lohn dafür verschlucket / diu eil sie so wol bestanden / es so schön eroffen / vnd die Schlacht so daffergewagt / angangen vnd gewonnen haben / *scilicet*.

Wann aber die Fantasten auffgezogen kehmen / nicht mit solchen weitgesuchten *Argumentis*, mit welchen sie vmb die Wahrheit herum gehen / wie die Rab vmb einen heißen Brey / sondern brechten gewisse ohnfehlbare *Rationes*

Correbe.

siones auff die Bahn / so die *Materiam*
vnd *Formam*, daraus der Stein der
Philosophen gemacht wird / sein Form
haben vnd bestehen mus / verähreten /
vnd darneben mit *Avicenna* bedech-
ten : *Hæc ars si sit, quomodo sit & si non*
sit, quomodo non sit, vnd aus demselben
Fundament ihre *Argumenta* herge-
hen lassen / so köndte man eine rechte
Schlacht anstellen / vnd auff den rech-
ten grund kommen / ob die Kunst falsch
vnd nichtig / oder war vnd richtig were /
auch was / oder wen / vnd warumb man
diz oder jenes loben oder schelten sollte.

Dann wie die *Constitutio artis sive* Ademon-
lapidis Philosophici ex causis, materia, stratione
scil. & forma Principaliter hergehen proprie
mus / Al o auch herwiderumb die de- sic dicta ar-
structio eiusdem, Nihil enim est tam gumenta
naturale, quam ut quo quidq; modo est Disputa-
colligatum, eodem etiam dissolvatur. tionis hu-
ius de su-

Darumb alle *Argumenta* (non de-
sumpta ex materia & forma, quæ sola
committunt & ingrediuntur rem ipsam
effectam, a de Poëta.

Felix qui potuit rerum cognoscere causas)

c

halten

Vorrede.

halten den Stuch nicht / sondern müssen
necessario fallen / *quia sunt & manent*
extra rem effectam, utpote qua sine il-
lis subsistere potest, non e contra.

Derowegen wollen die vermeinten
Klüglinge mit ihrer vermeinten Weiß-
heit vnd vngereimbtten Narrenthedin-
gen so lange zu Hause bleiben / bis sie
es besser gelernet haben / vielleicht möch-
te es ihnen rühmlicher sein / nach dem
Sprichwort:

Wer nicht wol reden kan /

Dem stehet stillschweigen wol an.

Sonsten müssen sie mit *Comico* dem
Prediger essen / vnd von ihm hören:
Homine imperito nunquam quicquam
iniustus.

Dann was ist vngereimbtter vnd vn-
geschickter / weder von einem ding judi-
ciren / vnd dasselbe verachten / so er doch
selbste nicht kan / nicht gelernet hat /
noch im wenigsten verstehet? fürnehms-
lich da es eine hochnütliche Sach ist /
daran viel gelegen / wie dieses Werk
der verborgenen Kunst des grossen vhr-
alten Steins der Weizen / so sie in iren
hunderlassen warhafftigen / doch dunn

Vorrede.


Weln Schrifften / für den höchsten vnd
grösten irrdischen Schatz dieses zeitli-
chen Lebens vielfaltig rühmen / vnd
nicht allein bey ihrem Gewissen schwe-
ren / vnd es auff's höchste nehmen vnd
bethewren / das nemlich diese Kunst ge-
wis vnd warhafftig sey / sondern sie
schreiben auch vnuerholen / das diese
Kunst Gesundheit / Reichthumb vnd
Weisheit gebe.

Inmassen Graff Bernhard / so Ano-
no 1453. gelebt / solches klerlich bezeug-
et / da er in der Vorrede seines Bu-
ches von der Hermetischen Philosophi
also saget: Hastu auch jemals von ei-
nem gehört / oder selber gesehen / der die
wichtigen vnd geschwinden Kranckhei-
ten / als da sind Wassersucht / Schwind-
sucht / Zipperlein / Autsak vnd derglei-
chen curiret / er sey dann diesem Theil
der Philosophia, als da ist Chemia, ana-
gehangen?

Das aber diese Kranckheiten durch
Gottes vnd dieser Kunst hülffe kön-
nen curirt werden / (spricht er daselbst
ferner) darff ich nicht glauben / dieweil
c ij ich selb

Vorrede.

ich selber für meine Person solches nicht allein gesehen / sondern habe auch angezeigte Kranckheiten vnd gar seltsame Gebrechen der Menschen (nach dem ich den gebenedeyten Stein der Philosophen in meinem Alter viermal gemacht) geheilet / welches / da ichs nicht selber gethan / nicht geglaubt hette. Du aber / so du solchs vielleicht nicht gesehen oder erfahren / solt es für warhafftig vnd ganz gewis glauben / das / wer einmal den Philosophischen Stein bereit / oder sonsten der Natur der Metall auff's wenigste mit gebühlicher Præparation helfen kan / (wie ihr wol mehr als ich gewesen / vnd hinfort sein werden) das der die schwerligsten vnd gewlichsten Kranckheiten der Menschen vertreiben wird.


Ars hec
conservat
Sanitatem

Darumb diese herrliche Kunst nur hoch vnd trefflich nütze / solte auch / wann man andere ihre Virtutes, der sie vberschwenglich vol ist / nur achten wolte / dieselbige nur allein darumb lieben / die weil sie die jenigen / so ihr mit vleiß
vnd

Vorrede.

vnd Verstand (von den Tuganten
vnd Betriegern rede ich nichts) letztlich
mit zeitlichen vnd ewigen Gütern vers
sorjet/dann in dem ein Mensch zu dem
warhafftigen Ende kommet / kan er
sein Leben mit vberschwenglicher Not=
durfft versorgen/ seinem Nehesten dar=
mit dienen / vnd nicht ärmer werden/
dardurch er nicht allein hier Lob / son=
dern von Gott die ewige Belohnung
darvon zugewarten.

Ars haec
dat diviti=
as.

So zieret auch die Kunst/ wann die
Composition des warhafftigen Steins
gemacht / den Menschen mit solchem
Verstand / das sich der Mensch daru
ber in sich selbst erfreuet/vnd mit Herz
licher Begierde Gott für solche Wol=
that danken vnd loben muess.

Ars haec
largitur
sapienti=
am.

In Summa / weil andere Künsten
dieser weit nicht wert seind/dieweil die=
se Kunst ein sonderliche Gabe Gottes
ist / vnd wol einen bösen Buben / der sie
recht sehen möchte / zwingen köndte/das
er Gott liebte / vnd von seinem bösen
Leben abstände. So ist sie nicht allein
sehr nutz / sondern sie sol auch zu keinem

c iij

andern

Vorrede.

Ars haec andern / als zu Gottes Ehr vnd des
urget a= Nehesten Wolfarth gebraucht wer-
morem & den / Doch kan ich dir nicht gnugsam
pictatem erzehlen / wie inbrünstig gegen & Die
erga De= der Mensch / so sie recht hat / nur wird /
um. Das mich gleich jammert / Das sie also
vernichtet sein sol, 22. *Hactenus Comes*
Bernhardus.

Fast auff selbigen schlag redet auch
Richardus Anglicus darvon inn se-
nem *Correctorio c. 14 quod inscribitur,*
quod aurum curret infirmitates, & alia
corpora Metallica, in welchem *Capite*
ex *Testimonij loco* sich ferner ziehen thut
auff *Arnaldum à Villa Nova,* vnd
spricht also: *Nunc ad propositionem*
primam virtutis auri curamus. Cum
autem tanti vigoris sit promulgatum,
& hoc in prima sua dispositione ma-
nens; quid est mirum, si in *Medicinam*
(sicut expertum est) per artis ministe-
rium sequentis naturam, redigatur &
suis virtus subtilietur per digestionem
decoctionis & qualitatam purganda-
rum, quod plures ac infinitas seu o-
mnes aegritudines tunc habeat cu-
rare. Quod

Dorrede.

Quod paret (pergit dicere) per Ar-
waldum à Villa Nova expertissimum
Medicum hujus summi operis, qui Do-
minum Apostolicum, Dominum Inno-
centium à peste liberavit hac Medici-
na auri tinctum. Nam opere natura per
artis ministerium, non est aurum, aut
argentum vulgi (ratio est) quoniam ad-
ditur eis additio magna in prosperita-
tibus multarum utilitatum, ad omnem
ægritudine n cujuslibet generis ex-
pellendam. Et nominanter has (inquit
Richardus) assignavit virtutes: de se-
ne facit juvenem & senem revirescere
facit naturam, conservat sanitatem, ro-
borat infirmitatem, omnem corporis ex-
pellit ægritudine, venenum declinat à
corde, arterias humectat, lividam im-
munditatem à pulmone dissolvit, vulne-
ratum consoluat, sanguinem mundifi-
cat, lapidem fragit, contenta in spiri-
tualibus purgat, si caput rheumaticum
est, purgat a fluxu, stomachum in ca-
lore naturali confortat. Et, si ægritu-
do fuerit unius Mensis, sanat cam

Borrede.

uno die vel hora; si verò aegritudo fuerit unius anni, sanat eam in octo diebus; si verò morbus fuerit antiquus longo tempore, cum alijs Medicinis incurabilis, sanat eum in dimidio Mense. O felix scientia cum sciente, quare non immeritò hæc Medicina super omnes alias Medicorum Medicinas est querenda, quia, qui habet eam, incomparabilem habet Thesaurum, & in salubri Constellatione natus est, in hoc seculo dives divitijs infinitis super Reges & Principes huius seculi. Quis non diligeret talia, quæ sanum & longævum se utentem, supra omnes Medicorum Medicinas, conservant & cum ipsum ditent, & alios non depauperent.

Hæc sunt bona iusta coram DEO & hominibus, non per usuram acquisita, seu fraude & deceptione mendacium, ac per mercimonia in deceptionem plurimorum, ut in omnium aliorum bonorum acquisitione, quia hæc ars est speciale donum DEI; Hactenus Richardus.

Eben auff selbige Meinung schreiben auch andere Authentici Philosophi,

Vorrede.

phr, so allhie geliebter fürke wegen dis-
mals *silentio prateriri* werden / ist auch
vnnothig deßwegen weitere erzehlung
zu thun / vnd den gutherzigen Leser daro-
mit auffzuhalten / vnd verdrüßlich zu-
sein.

Dieweil dann diese Kunst so trefflich
nuß / vnd dannenhero nicht vnbilllich für
den höchsten Schatz oder *summum bo-
num* vnter den *transitorijs bonis* in die-
sem Jammerthal zeitlich mag gehal-
ten werden / wer wolte dann derselbigen
nicht gern anhangen & sie lieben & nicht
allein wegen statlichen vermögens /
dardurch ein gemeiner Mann ihme selb-
best / vnd seinem armen nothdürfftigen
Nehesten ohne mangel oder schaden
helffen vnd dienen kan / Ein großer
Potentat vnd Fürst / aber Gott zu eh-
ren / vnd gemeiner Christenheit / so wol
seinen Vnterthanen zu nuß / vnd dann
ihme selbst zu grossem vnsterblichen
Rhum / treffentliche Thaten ins Werck
setzen kan vnd sol: Sondern auch für-
nehmlich wegen der krefftigen *Medicin* /
dardurch man bis zum gesetzten Ziel
c v sein

Vorrede.

sein Leben in guter Gesundheit erhalten / vñ also wider die zufallende Kranckheiten vnd Gebrechen des Leibes Menschlicher weise gefreyet vñnd gesichert sein mag.

So dann auch wegen grosser Weisheit der vnaussprechlichen erleuchtung vñnd eröffnung halber des Menschlichen Verstandes in natürlichen Dingen / wie solches alles die vñralten Philosophi in ihren hinterlassenen Schriften krafft obangezogener *auctoritatum* ganz herrlich rühmen vnd zeugen / daher sie auch selbst genennet worden *Sapientes*, die Weisen / so eintheils gewesen niederstands Personen / als *Pythagoras*, *Morienes*, *Arnaldus à Villa Nova*, *Raymundus Lullius*, *Theophrastus*, *Basilius Valentinus Monachus*, *Dionysius Zacharius Gallus*, &c. Eintheils Graffen / als *Comes Bernhardus Trevisanus*, &c. Eintheils Könige / als *Hermes*, *Calid*, *Geber*, *Aras*, &c. welche alle diese herrliche Kunst genusst / gehabt / nützlich gebraucht / vñnd Schriften darvon hinterlassen haben.

So

Vorrede.

So nun die Vorfahren vnser liebe
Vorfahren / als solche fürnehme gro-
ße Leute / dieser herrlichen Kunst sich
nicht gescheuet haben / Warum sind
wir dann solche heilose Leute / das wir
ihrem Exempel nicht nachfolgen / son-
dern gar das Widerspiel thun ? In-
dem wir zu dieser herrlichen Kunst nicht
allein gar keine Beliebung tragen / son-
dern auch dieselbe vnd ihre warhafftige
Nachfolger hassen / verachten / schenden
schmehen / vnd auffz erzeste verfolgen ?

Dann wie wenig werden iho funden
in Deutschland / welche diesem irrdi-
schen Schatz der Weisheit vnd Medi-
cin mit gebühlichem Ernst vnd Euffer
öffentlich vnd vnverdrossen nachtrache-
ten ? Freylich wenig genug / vnd beyna-
hend niemand / so gar begere man heu-
tigestages keine Kunst mehr zu lernen /
noch in vnserer löblichen Vorfahren
Fustappen zu erten / welchs zu erbarm-
men / vnd hoch zubeklagen vnd sollte die-
se vnserer vnverantwortliche große Faul-
heit / vnd willige fürsehtliche Dnwissen-
heit / vns billich schamroth machen / die
weil auch Fürst

Vorrede.

Fürstliche hohe Personen / so wenig
deren noch vbrig seind / zu dieser vnser
zeit gefunden werden / welche in diesem
Handel vns beschemen vnd weit bevor
thun / in dem Sie diese Kunst vmb der
hochnöthigen *Medicin* willen lieben /
vnd dieselbe mit vnnachlässigem vleiß/
ernst vnd eyffer promoouiren.

Unter welchen der Durchleuchtige/
Hochgeborne Fürst vnd Herr / Herr
Fridrich / Herzog zu Württemberg
vnd Teck / ꝛc. Graff zu Rumpelgart/
Herr zu Heydenheim vnd Oberkirch/
ꝛc. der Cron Frankreich vnd Engelland
Ordens Ritter / ꝛc. nicht der ge
ringste ist / sondern als ein höchstbe gab
ter Fürst vnd Hochverstendiger Herr/
aus liebe der Philosophi vnd irrdischen
Weisheit / so bald er nicht allein aus
vorangezogenem Exempel gehört / son
dern auch selber gesehen / das diß hohe
Geheimnis *in rerum natura* vnd in der
Welt gewiß vnd warhafftig sey / nicht
nachgelassen / dasselbe zu erforschen /
vnd daran gar keinen vleis noch kosten
gesparet / hiß hieher / Deswegen dann
dieser

Vorrede.

dieser Herr bey den Verstendigen (*ignarum vulgus eiusve iudicium plusquam puerile nihil curandum*) billich in grossem Ruhm vnd Ehren.

So wol auch der Durchleuchtige / Hochgeborne Fürst vnd Herr / Herr Mauritius / Landgraff in Hessen zc. der gleichergestalt / *ut Princeps omni virtutum genere laudatissimus, ita quoque literatissimus*, zu diesem höchsten zeitlichen Schatz der ertzlichen Weisheit bißhero ein gros verlangen rechte Fürstlich treget / vnd were hoch zu wünschhen / diesen beyden hochberühmten Herren / so von Gott an Reichthumb / Geld / Gut / Land vnd Leuten / mehr dann vberreichlich geseget seind / vnd allein vmb der vberköstlichen hochnöthigen Medicin willen / dieser herrlichen Kunst anhangen / auch der Ein allbereit so weit kommen / das Er seine Hoffnung (*ne plus dicam*) der Medicin wegen vnfehlbar weist / folgeten andere nach / vnd suchten den güldenen Brunnen zu ihrer Gesundheit wider die zufellige Gebrechen des Leibes / so würden sie denselben

nechst

Vorrede.

nechst Gottes willen auch finden/ vnd
nicht so viel armer gebrechlicher Men-
schen hin vnd wider gesehen werden.
Solches were sehr rhümlich / dem ar-
men gebrechlichen Nehesten / vnd einem
jeden selbst zu seiner Gesundheit hoch-
nützlich / vngeacht / das der zweysfü-
ßige Püffel / aus lauter vnuerstand / vnd
der vielfeltigen Betrieger willen (so die
warhafftige Kunst nicht können / das
wenigste darvon verstehen / ja die *Prin-*
cipia artium, multo minus artis huius
nobilissime, noch die *Terminos* der selbi-
gen niemals begriffen haben / vnd also
gar nichts / oder doch gar wenig darvon
wissen / sondern hin vnd her Lagiren /
grosse Herrn vnd andere Privatperso-
nen mit ihrer Falschheit fürsozlicher
weise ansehen / vnd deswegen nach irem
Verdienst / vnd nach gestalt der Sa-
chen / bisweilen den Galgen gar an
Halse zu Lohn tragen) die warhafftige
Kunst vnd ihre Liebhaber / zusampt
der Sophisterey vnd ihren Anhangern
ohne vnnerscheid / verdammet / veracht-
et / leiret / hasset / vnd auffo ergeste vers-
folget /

Vorrede.

folget / ebener massen / als wann man
die ware hochnützliche Arzney vnd ihre
Cultores, vmb der nichtswe then Land-
fährer vnd betrieglichen Quacksalver/
ihres Betrugs / grosser Lügen vnd Bes-
scheisseren willen / zugleich ohne einigen
vnterscheid *rejçiren* vnd verwerffen
wolte / vnd also das Kind sampt dem
Bade ausgießen.

An solch nichtig *iudicium* des vna-
verstendigen zweyfüssigen Puffels / wol-
len sich die Liebhaber dieser herrlichen
Kunst gar nicht kehren sondern das gu-
te lieben vnd annehmen / das böse haf-
sen vnd fliehen / nit aber das gute sampt
dem bösen verwerffen / welches die vna-
verstendigen thun / vnd diese Kunst vera-
achten / *quos ars hac similiter contemnit*
vnd sind derselben nicht wert.

Darumb können sie auch darvon
nicht anders singen / dann wie ihnen
der Schnabel gewachsen ist / vnd lasse
man sich ihr Gesang daran nichts je-
ren noch anfechten. Dann gleich wie
der Esel nichts mehr dann J. A. schreyt
et / vnd der Bhu anders nichts kan
denn

Vorrede.

Dann Thuen / darbey man sie auch er-
kennen sol / vnd dennoch in ihrem sinn
meinen / der Trummer vnd die Nach-
tigal machen es nicht so gut : Also seind
auch diese vngeschlachten Püffel vnd
seuchegelerte Gesellen / welche meinen /
sie seyn in ihrem Verstand gar subtil /
vnd sey ihnen niemand deswegen zu-
vergleichen / so verreth vnd erkennet
man sie doch an ihrem unfreundlichen
Pöcken / das sie grobe Püffel seind / wie
den Esel vnd Thun an ihrem Geschrey
vnd Thuen.

Werden sie nun hinfaro sich des Pö-
ckens enthalten / vnd entweder stillschwei-
gen / oder aber eine lieblichere Stimme
von sich hören lassen / so werden sie
auch für keine vngeschlachte Püffel
mehr angesehen noch gehalten werden /
Dann es sehr vbel siehet / vnd ist gefehr-
lich / allein auff schlechten Wahn vnd
bloß hören sagen / von einem ding lal-
len / dasselbe loben oder verachten / er-
habe dann dessen zuvor ohnfehlbaren
rechten Grund / vnd wisse seine rechte
gründliche Ursachen / warum es los-
be o

Vorrede

Se oder schelte/ welches fürnehmlich in
dieser herrlichen hochnütlichen Kunst
in acht genommen werden sol/ die so
viel glaubwürdiger grosser Zeugen hat/
das sie gewis vnd warhafftig/ vnd kei-
ne Lügen sey/ so wol als andere *Scien-
tia*, Darvon der gutherkige Leser den
Gebrum. Ianum Lacinium, Ro-
bertum Vallensem, Ioannem
Franciscum, Picum Mirandu-
lanum in libris tribus de Auro,
Petrum bonum Ferrariensem,
vnd andere befehen mag/ vnd bey den-
selben die herrliche schöne *Rationes* selb-
besten lesen/ so sie *de veritate artis hu-
jus* sehen/ vnd diese Kunst gewis vnd
warhafftig sein/ mit sattem grunde er-
weisen vnd darthun/ dahin geliebter Fär-
ke wegen/ ich einen jeden wil *remittire*
haben.

Dann jetzemals meine meinung nie
ist/ die *veritatem artis huius* zu demon-
striren vnd zu beweisen/ sondern allein
die *temeritatem hominum leuissimo-*
d rum

rum, insulsissimorum, & plusquam
 animum in iudicando, zu zeigen/ vnd die
 selbe von ihrer Unart vnd bösen Ge-
 wonheit freundlicher Meinung abzu-
 mahnen/ vnd wird dem jenigen/ so hier-
 innen folget / bey den Verstendigen
 thümlich sein / vnd denselben gleich ge-
 achtet werden: Im widrigen Fall aber/
 da er wird in temerè iudicando forfah-
 ren / vnd seinen gewöhnlichen vorigen
 Gesang das J. A. repetieren würde er
 dadurch seine Ewels Ehren selbst ver-
 theen/ vnd nicht mehr für den jenigen ge-
 halten werden / darfür er angesehen
 worden/ da er geschwiegen hette.

Diemeil dann unsere Vorfahren
 dieser vberherrlichen Kunst / wegen des
 vbergrossen Nuzes / so daraus erfolget/
 bevorad aber der vberköstlichen Medi-
 ein halben / so vleißig nachgetrachtet/
 auch keinen Kosten/ Mühe noch Arbeit
 gelparet / biß sie dieselbe mit Gottes
 Hülffe erlangt haben.

So habe ich ein Exempel von ihnen
 nehmen/ vñ gleich ihnen de. selben mich
 nit scheuen wollen / sondern neben meo-
 nem

nem

Vorrede.

meinem ordentlichen Beruff vnnnd *studia-
laris*, darinnen dem hochlöblichen Hau-
se Württemberg ich für einen Rath die-
ne / nicht vnterlassen können / *horis suc-
cisivis*, die warhafftige Schrif-
ten der Vhralten Philosophen
von der Vniversal Medicin mit
Vleis anzusehen / zulesen / gegen
einander zu conferiren, vnd viel-
feltig zu repetiren, habe auch in
solchem Lesen allezeit gesehen
auff den Contentum, da die Wet-
sen zusammen treffen / vnd dar-
neben betrachtet / was möglich
were / vnnnd mit der Natur vber-
ein keme / vnd der Experiens ge-
messen sey / dardurch ich / Gott lob / ohne
Kuhm letztlich auff die rechte Spur
kommen / vnnnd mir für meine gehabte
Mühe vnd Arbeit am ende eine herrli-
che *Medicin*, so sich sehen leisset / ich
auch darmit begnüget bin / vnnnd mehr
nicht begehre / zu Lohn worden.

d ij

Da

Vorrede.

Somit nun solche meine gehabte
Mühe vnd Bleiß mit mir nicht
vergraben werden / sondern meinem
Nehesten / den ich zu lieben vnd ihm zu
dienen mich schuldig weis / auch zu nutz
kommen möge / So hat mich mein Gewis-
sen getrieben / selchs nicht allerdings
zuverschweigen / sondern so viel sich
thun vnd verantworten lassen wollen /
darvon mitzuheilen vnd zu offenba-
ren.

Habe derowegen die *Rythmos Fra-
tris Basilij Valentini*, so er hinden in
seinem Buch nach den zwölff Schlüs-
seln gesetzt vnd angehencket / vnd da-
selbst von der *Materia*, als dem eini-
gen rechten Zweck / *Lapidis Philosophi-
ci* redet / für mich genommen / vnd die-
selben aus dem *Consensu Philosopho-
rum*, wie ich den in ihren hinterlasse-
nen Schrifften / durch vleissiges lesen /
vnd nachforschen / vnd dann zum theil /
*ex ipsa manuali experientia (quoad
Medicinam)* gefunden / gründlich vnd
den Verstandigen deutlich gnung ex-
plicirt,

Vorrede.

plicire, zwar mit kurzen Worten / aber
weitem Inhalts.

Dann nach anzeig etlicher Vhralt-
ten Philosophen / Krafft darzu gehörig-
er wenigen Handgriff / (daran die
gantze Kunst gelegen /) auch nur
sehen oder zwölff vnd weniger Zeilen
gnung weren / die *Materia* & *Prepa-*
rationem artis huius secretissima (wie
sonsten eines jeden natürlichen Dings
künstliche Fortpflanzung vnd Vermeh-
rung) mit klaren deutlichen Worten *sine*
ambagibus zu beschreiben / welches aber
vmb erheblicher wichtiger Ursachen
willen / einem jeden *vero Philosopho*
Gott / sein gethanes Gelübde vnd eigen
Gewissen öffentlich zu thun / hoch ver-
boten / wie dann ohne das vnnoth-
then ist / das ein jeder wisse / wie es zuge-
het / oder wie weit man in dieser Kunst
kommen oder nicht / ich für meine Per-
son bin / wie vorgemeldet / mit der *Me-*
dicin begnügt / vñ begehre weiter Reich-
thumb nicht / & *sufficiat modo, mon-*
strasse saltem materiam in hoc tracta-
d 3 *lores*

Vorrede.

*culo; ex qua primò Medicinam pro cor-
pore humano; Deinde ex hac, ulte-
rius legitimè procedendo, Tincturam
pro corporibus Metallorum imperfectis,
preparare ac conficere queas, præterius
silencio medijs à te ipso investigandis.*

Wird nun der guthertzige Leser vnd
Zuneiger der Kunst / diese meine ge-
ringe Arbeit ihme lassen lieb sein /
dieselbe fleissig vnd oftmals er-
wegen / auch gegen den Consen-
sum veterum Philosophorum
halten / vnd in solchem allen auff
die Natur vnd Möglichkeit
derselben ohne vnterlaß sehen /
vnd darneben arbeiten / so werden ihme
die Augen auch geöffnet werden / zuse-
hen das Liecht / welches ihme vor ver-
borgen war / vnd wird zum wenigsten
eine gute Medicin, so wol als ich zu
Lohn darvon tragen. Wird er aber
auff seinem Narrenkopff bleiben / vnd
sich in seinem Sinn selbst klug gnung
düncken / selbigen habe ich nichts ge-
schrieben

Schreibe

Vorrede.

Schrieben / sondern mag immerfort sich
seiner eignen Wis behelffen / vnd von
den Früchten derselben essen.

Vnd weis ich auch aus der Wele
Lauff gar wol / vnd zweiffelt mir nicht /
das viel Nasuzuli vber di ser meiner
geringfügigen Arbeit die Nase rümpfen
fen / dieselbe verachten / spöttlich darvon
reden / vnd allerley vngleiche *Iudicia*
darvon an Tag geben werden / eins-
theils auch verdriessen / dz ich diß Wort
in publicum emittiret , vnd sie nicht als
lein lassen Hahn im Korbe sein /

Solche Naseler aber sollen wissen /
das ich ihres nichtigen Urtheilens vnd
Verachtens gar wenig achte / vnd mö-
gen sich darneben die Rechnung ma-
chen / wann sie meiner lachen vnd nicht
achten / das ich ihrer vielmehr lache
vnd weniger achte.

Dann warumb thun sie mirs nicht
nach? Wolte ichs ihnen doch gerne gön-
nen / vnd sie darumb loben / dann Gott

Vorrede.

zu Ehren / vnd dem dürfftigen Nehesten zu nutz / vmb der *Medicin* willen / dieser verborgenen Philosophi obligen / inn den Schrifften der vhralten mit vleiß nachforschen / vnd dem Nehesten damit dienen / ist je nicht vnrecht / noch zuschelten / so thut mans auch auff eigenen Kosten / vnd gibt doch niemals seht was darzu / Wz bekümmern sich dann andere darumb / was man machet & Were nicht viel mehr zu wündichen / der trewherkige Leser vnd ich möchten vnserem Nehesten in vielwege nutz vnd dienstlich sein? Warumb wil man vns dann solchs verargen vnd vbel deuten / ja darüber verachten / schenden vnd schmehen? Haben wir nicht das Recht / so vnser Voreltern gehabt / Nemlich eben das jenige zu lernen vnd zu erfahren / was sie gewust / vnd deswegen vns Ihren Nachkommen herrliche Schrifften hinterlassen haben? Dörffen wir der edlen *Medicin* wider die Gebrechen des Leibs nicht eben so wol / als sie einigen Goldmachens zugeschwiegen? Haben wir nicht macht / vmb der

Medi.

Vorrede.

Medicin willen / dem armen gebrechlichen
Nehesten / vnnnd vns selbstten zum
besten / mit dem Vnserigen zuthun / wo
wir wollen / wie vnserer Vorfahren ?

O ihr eigensinnige Tropffen / wie
thut euch ewre Thorheit so sanfft? We
re es nicht besser / weil ihr se Narren
sein / vnd nichts wissen wollet / vielweni
ger zu etwas lust habet / vnd für grosser
Saulheit die Hende nicht auffheben /
Hand anlegen / oder etwas lernen mös
get / ihr liesset andere thun / vnd liesset
sie deswegen vngemeinert? Gehet
euch doch nichts daran abe.

Darumb wöllet euch hinfüro ewers
nichtigen Urtheilens / schenden vnnnd
schmeheus enthalten: Vnd herwider
umb ihr Zuneiger der Kunst wollet euch
an diese Narrenfresser (*ut pote à quibus
nobis neque scribitur neq. metitur*, vnnnd
derowegen gleich gilt) gar nicht lehren /
sondern in ewern nützlichen *proposito*
fortfahren / Gott vnnnd dem dürfftigen
Nehesten darmit dienen.

D v

So

Vorrede.

So wil ich auch für meine wenige
Person / des vnverstendigen Pöfelge-
schreyes vngeachtet / mit allem vleiß
daran sein / ob ich den *studiosis artis
huius secretissimæ* hierinnen etwas meh-
rers zu hülfße kommen / vnd mit verleihung
Göttlicher Gnaden ihnen hinfüro das
Büchlein *Fratrii Basily Val-
lentini*, vom grossen Stein der Thra-
alten / sampt angehefftten seinen zwölf
Schlüssel / nach dem schlechten Pfänd-
lein / so mir Gott aus Gnaden hierin-
nen verliehen / *ex consensu Philo-
sophorum veterum, & manua-
li experientiâ meâ in fallibili-
bus, secundum naturam & pos-
sibilitatem*, etwas deutlicher vnd rich-
tiger an Tag geben vnd *communiciren*
möge. Nicht zweiffelnde / es werde dan-
noch etlichen / so es erkennen / vnd sich
mit Verstand darinn bemühen / zu
ihrem *propósito* etwas nutz vnd er-
spriechlich sein.

Zeh schreibe auch nur den jenigen /
so lust vnd verlangen haben Kunst zu-
lernen!

Vorrede.

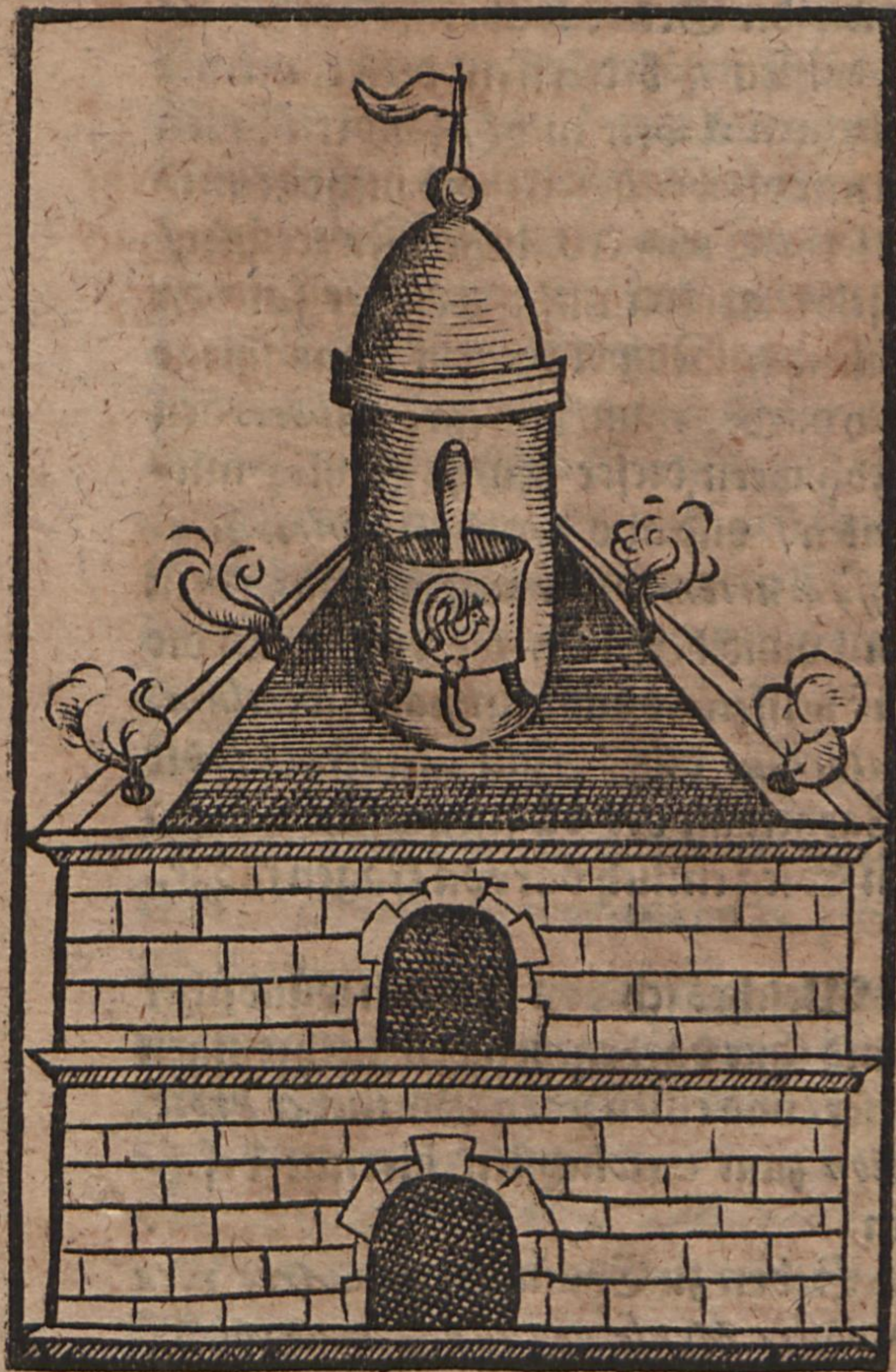
Ernen/ die Gelehrten aber/ so vorhin al-
les wissen / bedürffen dieser meiner
f. Nechten Arbeit nicht / sondern sollen
damit ohnbemühet / vnd nicht gemeis-
net sein / Dieser tröstlichen Zuversicht/
dieselbe werden nicht weniger für den
gemeinen Nutzen sorgen / das ihrige
auch darbey thun / vnd ihre Labores den
Liebhavern dieser Kunst günstig mit-
theilen / vnd also *coniunctis viribus a-*
missam artem wider auff die Bahn brin-
gen / vnd derselben widerumb auff die
Füß helffen / damit einmal den *Calum-*
natoribus das Maul gestoffet / die
Wahrheit an der Lügen gerochen / vnd
den Sieg endlich darvon tragen möge.

Welches ich von Herzen wünsche /
vnd thue darbeneben den guthertigen
Leser / vnd einen jeden Göttlicher *Prote-*
ction zum treulichsten hiernit befeh-
len.

Geben zu Eßningen *ex Arce mea*
Nobili Mense Augusto, Anno 1606.



D E



DE FORNACE ET OVO
Philosophorum.

D Kaut vnd Breutgam sind zu Beth/
Der HERMES sie verschlossen hat/
Darumb VULCANVM bald citir,
Mit allem vleis das Feuer regier.



H Zer bin ich *Vulcanus* wunderbar/
Was lebt *Mortificir* ich gar/
Das flüchtige *fixir* ich recht/
Es gile mir gleich Herr/Fraw oder Knecht/
Ich führe sie in den Todt vnd Lebn/
Solch Krafft ist mir von Gott gebn.

RYTH,



R Y T H M I

Fratriſ Basili Valen-

tini MONACHI.

DE PRIMA MATERIA
Lapidis Philoſophici.

S Ein Stein wird funden iſt nicht theur/
Aus dem zeücht man ein flüchtigs
Feur/

Davon dee Stein ſelbſt iſt gemacht/
Von Weiß vnd Roth zuſammen bracht/
Es iſt ein Stein vnd doch kein Stein/
In ihm wirckt die Natur allein/
Daß darauß ſpringt ein Brunlein klar/
Errenckt ſein fixen Vater gar/
Verſchlinget ihn mit Leib vnd Lebn/
Vnd ihm die Seel wird wider gebn/
Vnd ihm ſein flüchtig Mutter gleich
Worden/in ſeinem Königreich/
Er; war auch ſelbſt an ſterck vnd macht/
Erlangt hat viel ein gröſſer Krafft.

Die

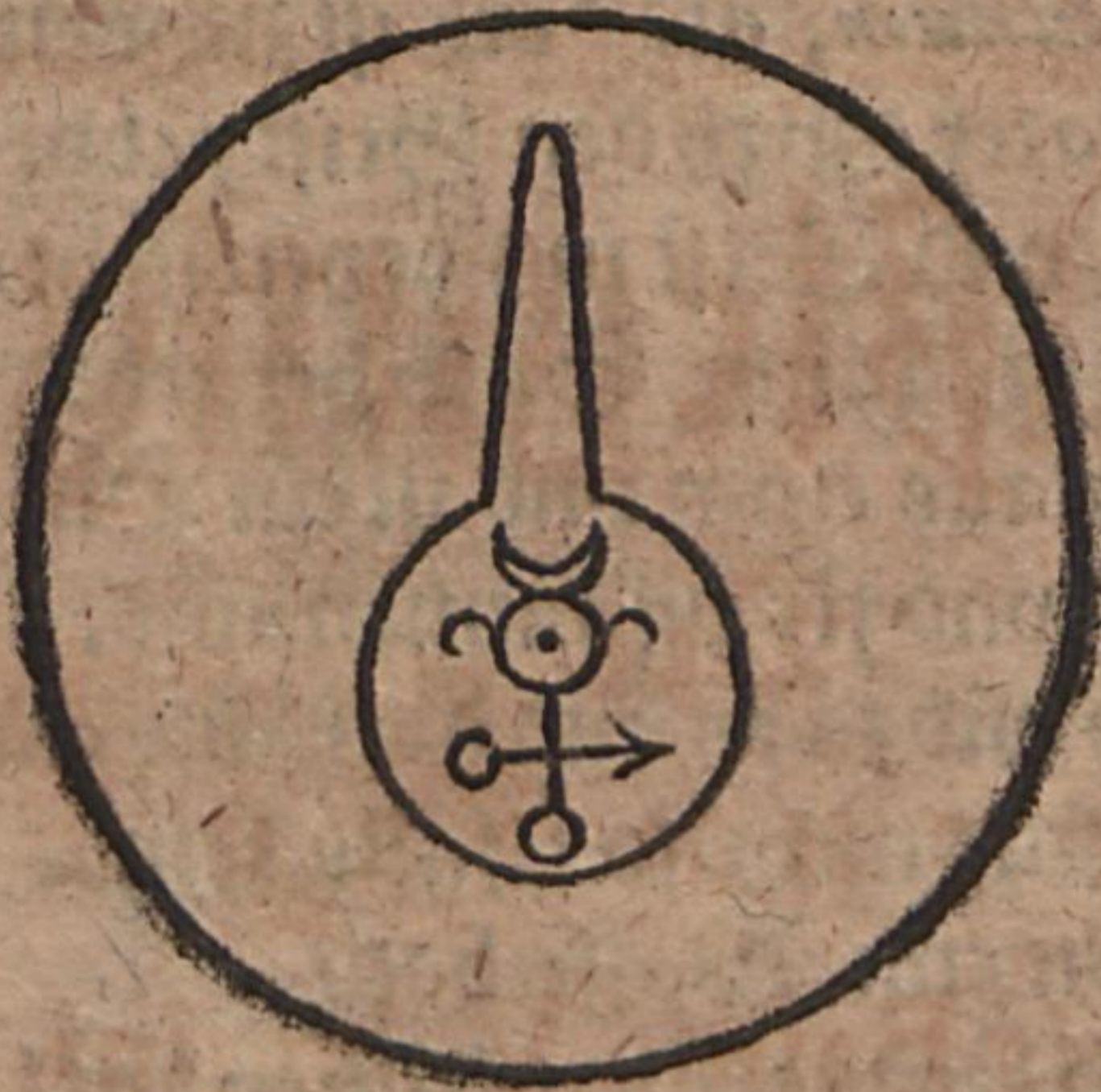
Rythmi Fr. Basil. Val.

Die Sonn im Alter obertriffet/
Ihr fliegend Mutter/zungericht
Durch Vulcanum, als doch ist zu vorn
Der Vater durch den Geist geborn.
Leib/Seel/ vnd Geist in zweyen steht/
Daraus die ganze Sa^{ch} hergeht.
Kompt nur aus einem vnd ist ein Ding/
Flüchtig vnd fix zusammen bind.
Seind drey vnd zwey vnd doch nur eins/
Verstehⁿ aus nicht/so triststust eins.
Adam saß in ein Wasserbad/
Darinn Venus ihr^s gleichen hat/
Welchs hat bereit iⁿ er alte Drach/
Da er verloh^r sein ster^t vnd krafft.
Ist nichts/spricht der Philosophus/
Dann ein zweyfach Mercurius.
Ich sag nichts mehr/es ist genant/
Wol dem der solche hat recht erkant.
Suchs darinn/werd nicht müd vnd mat/
Exitus acta probat.

Sequitur Explicatio Rythmor^{um}
rum Basil^{en}sium.

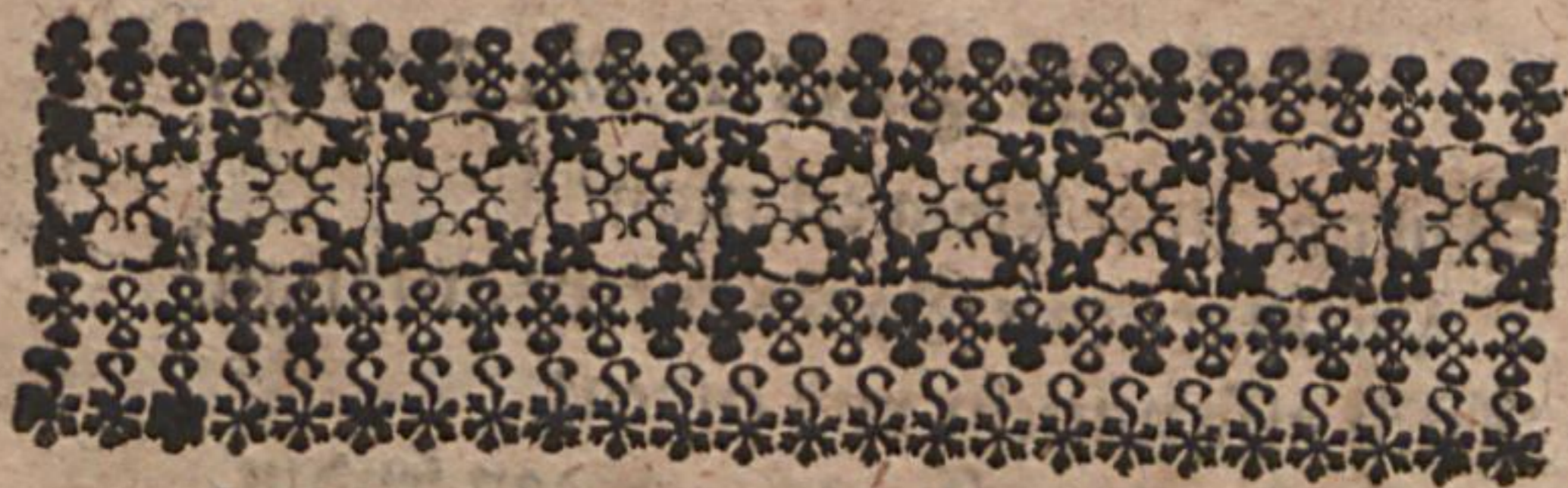
Aufles

☞) + (☞



S wie sehr lieb hat **GOTT** den
Mann/
Welchem er diesen Himlischen Stein
gahn.





Auslegung

Der

R Y T H M O R U M

Fratris Basilij Valentini
Monachi.

DE PRIMA MATERIA
Lapidis Philosophici.

Lieber Leser/höre mein wort/
Was ich dir sag an diesem ort.
Wanns mit Verstand dein Gemüch
betrachte/

Bleib ich von dir wol unverache.
Man wil/ es sey in dr Welt ein Kunst/
Die nicht viel kost/ fast gar vmbsonst/
Gund vnd Reich mach/ geb grosse Beut/
Wie Codex Veritatis zeugt.

e

Wa

Auflegung der Rytz. Basild,
Wil abt einer selbig erlangt/
Muß ers mit Gottes fürcht anfangt/
Nuch also mitteln vnd enden/
Soll anders Gott sein Segn sendent.
Er mus auch vnverdrossen seyn/
Arbeiten/vnd studieren fein/
In guten Büchern der Alten/
Soll sich dmit also verhalten:
Daß er sie les/auch repetir/
Vnd mit Verstand wol rumitir/
Darneben seh er steiff auff diß/
Da auch die Weisen gar gewiß
Zusammen treffen allzumal/
In ihren Schrifften vberall.
So wird er findt das Perlen schon/
Das ihm wird bringen Grewd vnd Won
Darumb der Weg zum Perlen hin
Erfordert Müh vnd grosse Sinn/
Wil kein vnverstendigen Mann/
Noch tregen/groben Menschen han/
Sondern subtil/gelehrt/Sinnreich/
Vnverdrossen/fleißig zugleich/
Soll des Künstlers Ingenium seyn/
Wie die Weisen berichten fein/
In ihren Scriptis lobesam/
Nuch/ so wol dich/ auch jeder man.
Wer abt diese Kunst wil lernen/
Vgehr davon den Grund vnd Kernent

Dhn

De prima Mat. Lap. Phil.

Ohn alle Müß/ studiern vnd fleiß/
Der hat bey mir der Kagen preiß/
Die hat fürwar auch solche art/
Früßte gern gut Ding/vnd schafft nicht hart/
Die Fisch zessen ist sie geneigt/
Vnd doch nicht in das Wasser steigt.
Sie meidte dasselb/vnd geht beyseits/
Gleich wie der Teufel fleucht das Creutz.
So findet man auch viel deren Leut/
Die gern empfiengen gute Beut/
Von hohen Künsten vnd Gabn/
Dürfften sie nur kein arbeit habn.
Solchs stünd dem Künstler ybel an/
So er wolt gehn dieselbig Bahn/
Wolt kommen ohne fleiß vnd müß
Zu dieser Herrligkeit allhie.
Dann keinem kömpt bald vngesehr
Ein bratne Taube geflohen her/
Ohn müß/ wol durch die Luft ins Maul/
Dem/ der da ligt/ ist träg vnd faul/
Es sey Tag/Nacht/spat oder frühe/
Ein jedes hat sein eigne müße.
Wil man die gute Beinlein klaubn/
Von Vögeln vnd gebratnen Taubn/
Muß man sie fangn/brupffen/ braten/
Anrichten vor/so möchtis gerathen.
Denn alles hat sein Arbeit schon/
Wil man ein Nuken han davon.

Auflegung der Rytz. Basilij

Mit der Kunst gehers gleicher weiß/
Vnd wird erfordert grosser fleiß.
Ehe denn sie recht ergriffen wird/
Dazu der lapis preparirt.
Vnd weil zum Anfang viel gelegen/
Im Grund erkennen wol vnd ebn/
Die recht ware materiam/
Draus man macht die medicinam/
Mit Namen vniversalis
Philosophorum Lapidem/
Wil ich nach Basilij Lehr/
Vnd anderer Philosophen mehr
Dir beschreiben Materiam/
Des grossen Steins so lobesam/
Vnd dir ohn mangel zeigen an/
Al ihre Umstand auff der Hand/
Was Namens/Strahs/Farben sie sey/
Qualitet/ auch Aiers darbey/
Wie ich solches gelernet hab/
Aus den Alten/ damit erlab
Mein Gemüth vnd Kunstliebendes Herz/
Sag ich fürwar ohn allen scherz.
Doch hab ich vor alln hierzu erwähl
Den/ der nicht ist der geringst gezähl
Vnter denen Philosophis/
BASILIVS sein Name ist
VALENTINVS MONACHVS/
Ein gelehrter Philosophus/
Wic

De prima Mat. Lap. Phil.

Wie seine Scriptura bezeugen klar
Jetzt/ vnd hinfuro immerdar.
Derselbia gar schön beschreiben hat
Die Materi in seinem Tractat/
Von dem grossen vhrasten Stein/
Auch in denen zwölff Schlüsseln sein /
Eo wol in seinen Rythmis gut/
Davon er herrlich Meldung thut.
Dieselbig jetzt erklären wil/
Das vbrig auff ein ander ziel
Ich an den Tag zu gebn bedacht/
Vnd auff sein zeit zu sparn eracht.
Wil nu mehr den Anfang in sehen/
Vnd reden von der Hauptsachen/
Nemlich aus dem Basilio/
Von der Materia also:
Ein Stein wird funden/ist nicht theur/
Vnd gleichwol auch nirgend heur
Gar pmbsonsten an troffen wird /
Wer das saget/ derselb sich irrt.
Drumb der Kiesel/ vnd sein Geschlecht/
† Aühier verworffen werden recht /
Sondern den Stein/drauff die Kunst helt/
Muß man keuffen vmb das Geld/
Aus dem zeucht man ein flüchtigs
Fewr/
An Sterck vnd Krafft gang vngewer/
e. iij

Daron

†
Turba: Nō
commendatur
vile absq̃
precioso.
Hoc magi-
steriū non
est nisi pro
divitiis.
Arnold.
Rosat. lib.
2. cap. 50

Auslegung der Rytb. Basilij,

Raymund. Lullius in
 Theor. Testam. c. 3.
 Vide Ioan. de Font.
 Flamellii Lullium in
 Theorica Testam.
 cap. 55.
 Avicenna in Tracta-
 tulo c. 2.
 Arnaldus in Episto-
 la Regem Neapolit.
 Alanus in dictis Za-
 charius parte 2.
 Bon' Fer- rariensis c. 11.
 † Ioan. de Mehung.
 in lamena- rione na- ture p. 1.

Davon der Stein selbst ist gemacht
 Im anfang / da er ohne pracht
 Wedr Gold war / Silber noch Metall /
 Sondern ihr Mutter vberall /
 Vnd ward genant mercurius.
 (Non vulgi) Philosophicus,
 War noch flüchtig / ein Wasser klar /
 Hatte auff sich gar wenig Jahr /
 Jetzt aber worden alt / compact /
**Von Weiß vnd Roth zusammen-
 bracht :**
 Von innen Weiß / von aussen Roth /
 Ist Fix / kein Feuer ihm schaden thut.
 Es ist ein Stein / vnd doch kein Stein /
 Merck auff / ich wil dir's sagen fein :
 Ein Stein wirds genant / hör mit fleiß /
 Wegen Härigkeit / nur gleichnis weiß /
 Ist dennoch kein Stein / hör mich recht /
 Re ipsa weit von Steins Geschlecht.
 Vnd was die Kunst belangen thut /
 Ist er vber die massen gut :
 † Denn in ihm wirckt die Natur allein /
 Weil sonst nichts ist / wedr groß noch klein /
 Daß daraus springt ein Brunnlein
 klar /
 Errenckt sein fixen Vater gar.
 Solviret ihn auff / vnd flüchtig macht /
 Dadurch er wird ganz vngerecht

Zu eh.

De prima Mat. Lap. Phil.

Zu einem Wasser/ wie der Brunn /
So aus ihm doch zuvor her runn.

Drumb Er der Vater außerkohrn/

Weil der Brunn wird aus ihm gehohrn / *idem ibid.*
Verschlingt den Vater mit Leib vnd
Lebn/

Biß ihm die Seel wird wider gebn/

Vnd Er wird Fix/ Corporalsch wordn/

Getreten in der König Ordn/

Ihm auch sein flüchtig Mutter gleich

Worden/in seinem Königreich/

Da er noch war in hohem Glanz/

* Fix/ roth/ vnd vnzerstört gank.

Dann er geboren vor tausend Jahr/

Von seiner Mutter/sag ich fürwar/

Wie sie noch flüchtig war zu hand/

Vnd erst nach viel Jahr gebracht zu Land/

Diesen Fixen König vnd Sohn/

† Den sie erkund der Kunst zu Lohn

Verschlingt/ vnd von neuen gebiert /

Davon er wird gar hübsch geziert/

Das er selbst an Sterck vñ Macht/

Erlanget viel ein grösser Krafft.

Am Alter doch sie vngleich sind/

Wie man aus folgenden Worten find :

Die Sonn im Alter vbertuiffet

Ihr fliegend Mutter/ zugericht

¶ iii

Durchs

Trevis. no.

p. 3.

Der Leichnam zum Geist/ vnd der Geist zum Leichnam worden/ etc.

* *Trevisa*

p. 3. Lo-

ton noster est rubeus, etc.

† *Turba:*

Acetum acerrimum, quod facit aurum meorum esse spiritum.

Trevisan.

part. 4.

.....

Auslegung der Ryth. Basilij,

Iohann. I = Durchs Feuer/ vnd ander Mittel mehr/
saac. lib. I. Zu erzehlen hie zu lang wer.
Geber. in Denn man mit nichten leugnen kan/
Summa per Das die Eva aus dem Adam
fect. lib. I. Genommen vnd gemacht von Gott/
cap. 52. Nach heilger Schrift obn allen spott.
Lullius in Also auch in der gheimen Kunst/
Theor. Teo † Durch Vulcanum vnd Feuerbrunst
st. c. 76. Entsprungen das Weib aus dem Mann/
Genes. 2. Wie gesagt von Eva vnd Adam/
† Vide Io. Dennoch den Namen Mutter führt/
hannem Der ihr allein daher gebührt/
Chrysipp. Diemeil der König hoch geboren
Favianum Von ihr ist worden langst zu vorn/
circa finē. Jetzt aber hat die Sonn geboren
mater me Diß Brunnlein hell ganz außertohren
genuit, ea. So zweymal aus Mercurio
dem mox Geboren ist /helt sich also.
gignitur Drumß jetzt die Sonn sein Vater ist/
ex me. Vnd es ihr Tochter zu der frist/
Turba: Zugleich sein Weib auch/ gleub fürwar/
consanguinea con- Das fehlet dir nicht vmb ein Haar/
sanguineis So du mein Red verstehest recht/
miscete. Ist es die lauter Warheit schlechte.
Jetzt red ich von der Kunst allein/
Wie nur wird dieses Brunnlein sein
Geboren aus dem Vater alt/
Durch künstlich Mittel manigfalt/
Daher

Daher

Daher im Alter vbertriffe

Die Sonn/ ihr Mutter/ zugerichte

Durch *Vulcanum*, vnd durch die Kunst/

Das offenbahr ich dir aus gunst.

Quo respectu sie Zünger ist/

Vnd kein Mutter zu dieser frist/

Sondern die Sonn ihr Vater hie/

Im Alter vbertriff auch Sie.

Da sie aber beyde betrachte

Ausserhalb Kunst/ allein bedache

Wie sie beschaffen von Natur/

Ehe sie des Künstlers Hand beruhr/

Wil ich dir richtig zeigen an/

Das sie beyd ein ander Art han:

Nemlich anfangs vor tausend Jahr

Die Mutter nichts denn ein Geist war/

Aus dem folgendts durch lange Zeit

Worden ein König berühmet weit/

Den die Mutter gezeuget hat/

Natürlicher weiß/ ohne Rath

Des Künstlers / also ist zuvorn

Der Vater aus dem Geist geboren.

Ist Vater in der Kunst genant

Des Brunnleins / durch des Künstlers

Hand.

In der Natur ist Er geehret /

Ein Sohn vnd König lobens werth/

e v

Seiner

Vide *Joan.*

Isaacum l.

1. Arnold.

R. far. lib.

2. 6. 35.

Joan. de

Font.

Tr. vis.

part. 3.

Joan. de

nehmung.

part. 1. ad

Artificem.

Auflegung der Rith. Basilij.

Seiner Mutter vnd Geistes zart/

Weil sie beyd sind einerley art.

Arōs: Fi-
xum & nō
fixum.

Es ist der vnterscheid gar schlecht/

Wie ich dich werd berichten recht.

Trev. s.

Im Namen vnd an Qualitet/

An Farb vnd Alter sich anfeht/

p. 3.

Mittelt vnd ende der Vnterscheid /

Dieser beyden/ sag ich ohn neid.

Arnald. in

Das Ein nennt man Mutter/ Eva/

Fewr/ Geist/ Tochter/ Weib/ Fontina.

Epistola

ad Ponti-

ficem.

Das Ander/ Stein/ Sohn/ König/ Mann/

Vater/ Sonne/ Drach/ vnd Adam /

Augustin^o

Panthe^o in

Vo. rche-

dumia.

Vnd was der Namen ohne zahl/

Gefunden werden vberall.

Lullius in

Theorica

Test. c. 5.

Seind nur zw. y ding/ vnd doch nu eins/

Vnd hindert das der Namen teins.

Treyisan.

part. 3. ¶

Vnter

Werck ist

gemacht.

Ein jedes doch respectivē,

Suo modo recht verstehe.

Welchs ich auch wil haben geredt/

Vom Alter/ Farb vnd Qualitet.

Der Sohn ist alt/ die Mutter jung/

Ist gwißlich war/ vnd lauter Grund.

Der König ist roth/ sein Mutter weiß/

Sag ich mit Warheit gleicher weiß.

Die Sonn ist heiß/ das Brunnlein kalt/

Sagen die Weisen manigfalt/

Der Mann ist trocken/ das Weib ist feucht/

In dem man diese beyd vergleiche.

Turba:

coniungite

in masculinum,

rubeum,

cum alba

foemina.

Trev. p. 3.

Der

De prima Mat. Lap. Phil.

Der Vater ist Fix/ der Geist Flüchtig /
Seind beyd zum Werck gutt vnd tüchtig.
Der Stein ist hart/ das Brunnlein weich /
Dem andern Wasserflüssig gleich/
Macht denno h die Hande nicht naß /
Die Philosophi zeugen das.
Leib/ Seel/ vnd Geist inn den zweyen
steht/

Daraus die ganze Kunst hergeht.
Kömpf nur aus einm / vnd ist ein ding/
Flüchtig vnd Fix zusammen bindt.
Seind Drey vnd Zwey / vnd doch nur
Eins/

Verstehstus nicht / so triffstu keins.

Drey/ Sal, Sulphur, mercurius,
Zwey/ Mann / Weib / spricht der Philoso=
phus,

Eins/ davon Drey vnd Zwey kommen her/
Ist der Stein selbst/ kein Vnnehr/
Wenn Mann vnd Weib Ehelich wohnē bey/
Machen sie beyd ein Wasser frey/

Das Adam/ der Mann/ vnd sein Weib
Eingehn beyde in einen Leib/

Seind denn diß einig Wasserbad/

Darinn Venus ihrs gleichen hat/
Fruchtbar/ Wächssig vnd Vermehrend/
Vielseltige Frucht gebährend.

Welchs

Nicol. Fla-
mellus.

Aur. l. Au-
gutell^o l. 3.

Chryso-
pop. 8

lib. 1.
Arnald. in

Epistola
ad Reg.

Neapolit.

Paracels.

de Tinctu-
ra Physi-
corum.

Rosar. Ex

duab. aquis
facite u-
nam.

Herma-
phroditus.

Auslegung der *Ryth. Basilij, &c.*

Welchs Wasser bereit der Alt Drach!
Da er verlohr sein sterck vnd krafft.

*Basilius
Valentinus
in prima
parte an-
te claves.* Da er sein Löwenhaut verlohr/
Mit seiner Mutter hoch empohr/
Erhaben ward/beyd Flüchtig wurden/
Zusammen traten in ein Ordn
Durch Natürliche Solvierung/
Vnd Fews gebührliche Regierung.
Da das alles also geschehn /

*Trevif.
p. 2.* Ich wil nur die Warheit gestehn)
Ist nichts / sprichet der *Philosophus*,
Dann ein zwiefach *Mercurius*,
Von Eva vnd Adam kommen/
Aus ihnen beyden genommen.
Daher das Wasser wird genant
Ein zwiefach *mercurius*, bekant
Den Weisen allein / sonst niemand/
Sprich ich gewislich ohne Tand.
Es ist genant / ich sag nichts mehr /
Wol dem / der recht erkant mein
Lehr.

Suchs darinn / werd nicht müd noch
matt /

Exitus acta probat.

F I N I S.



Gedruckt zu Eisleben /
Durch Jacobum Bau-
bisch!



In vorlegung Jacob Apels /
Buchhändt. in Leipzig!

A N N O

M. DC. VIII.

Handwritten text, likely a title or author name, appearing as a faint, mirrored impression.

Handwritten text, possibly a subtitle or publisher information, appearing as a faint, mirrored impression.



Handwritten text, likely a date or location, appearing as a faint, mirrored impression.

A n i o

M. DC. VII.

Chem 1177.

